

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Homwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Gescheitert!

Oedenburg, 20. Jänner.

Es nützt nichts sich Illusionen über den Erfolg der Experimente hinzugeben, die zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände ins Werk gesetzt wurden. Die Regierung hat sich mit anerkennenswerther Selbstverleugnung zu entgegenkommenden Schritten entschlossen, die Disidenten der liberalen Partei sind mit Takt und Umsicht ihrer Vermittlungsaufgabe als „ehrlche Makler“ nachgekommen, Ministerpräsident Baron Bánffy war bereit sich selbst für den Frieden zu opfern, aber trotz alledem — wir müssen es leider kleinlaut eingestehen — sind die Konferenzen zwischen Regierung und der Opposition, damit endlich wieder der ruhige und erfolgreiche Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen in Aussicht stehe, (wir fürchten unwiderbringlich) gescheitert!

Allerdings wurden einige von den in zehn Punkten niedergelegten Propositionen der Regierung derart formuliert, daß dadurch denjenigen Oppositionellen, welche auf starrer Negation gegen jede Vorlage beharren, die von liberaler Seite ausgeht, die Mittel zur Ausschreitung entzogen sind. Punkt 3: die Revision der Hausordnung betreffend, bezweckt nämlich, daß die Ob-

struktion ein für allemal verhindert werde; allein im Allgemeinen kann man doch der Regierung das Zeugniß ausstellen, daß sie den besten Willen das Friedenswerk zu vollenden, bekundet hat. Trotzdem erklären die Vertrauensmänner der Opposition einen großen Theil der Friedensbedingungen für unannehmbar und somit muß man konstatieren die Transaktion ist — gescheitert!

Was wird also jetzt geschehen? so fragt man sich mit banger Sorge: man wird über die Köpfe der Intransigenten hinweg den nicht zu entwirrenden Knoten mit einem Schwertstreich lösen müssen. Der Schwertstreich dürfte in einem Appell an die Nation bestehen, d. h. es wird, wenn es denn durchaus nicht anders geht, die Vertagung oder gar Auflösung des Reichstages beschlossen werden; denn man glaubt eine Lösung im Rahmen der Konstitution wäre ausschließlich darin zu suchen, wenn man die Nation durch Neuwahlen befragt. Das allerdings ist ein verfassungsmäßiges Recht der Regierung und der Krone und wir dürften überzeugt sein, die liberale Partei würde stärker als je aus dem gegenwärtigen Wirrwalle hervorgehen. Ebenso einig und festgenietet, wie die weitaus überlegene liberale Partei in Oeden-

burg, welche durch ihre gestrige Resolution ihr unverbrüchliches Festhalten an der liberalen Fahne manifestirt hat, ebenso bildet im ganzen Lande die liberale Idee weitaus die herrschende und mit treuem Vertrauen und vollster Hingebung hält die Majorität der Nation an den Prinzipien der jetzigen Regierung fest.

Dieselbe führt die Auflösung des Reichstages — wie man uns heute aus Budapest versichert — noch nicht im Schilde. Die für das Frühjahr geplanten Neuwahlen wurden einstweilen verschoben, da sie allen Parteien gegen den Strich gehen. Die Regierung beschäftigt sich mit der Ruheschaffung für einige Tage, um die allgemeine Nervosität dämpfen zu können. Es ist auch die Erwartung berechtigt, daß die Provinz, im Sinne der Debreczener Kurrende, wegen den Stockungen in allen Geschäftsbranchen, derartige PreSSIONen auf die renitenten Abgeordneten ausüben werde, daß der Ausgleich trotz des Scheiterns der bisherigen Transaktion, dennoch zu Stande kommt.

Die liberale Gesinnung der Nation ist die festeste Stütze der Regierung und außerdem das allseitig tiefgefühlte Friedensbedürfniß. Es ruht nicht nur in der ehrlich friedlichen Stimmung der liberalen Partei und der Regierung, sondern mehr noch in der absoluten, unabweislichen

Fenilleton.

Sumpflume.

— Novelle von Franz Herzog. —
Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Emil Kumlit.
(Fortsetzung.)

Szentgróthy ließ ein leises Pfeifen hören. „Du hast noch nichts von ihr gehört? Das läßt sich nicht so im Handumdrehen erzählen. — Sie ist ein Blumenmädchen —“

„Jetzt weiß ich Alles.“

„Nichts weißt du! Jessi ist ein wunderliches, räthselhaftes Wesen. Vor etwa zwei Monaten ist sie in der Hauptstadt aufgetaucht. Niemand weiß, woher sie kam. Pöglisch sah man sie mit einem langhantigen Blumenkorb im Arm die rauchigen Orpheumjale durchschreiten, ihre schöne Gestalt schwingen und die blendend weißen Zähne zeigen. Gefällt ihr jemand, so steckt sie ihm eine Blume ins Knopfloch. Geld verlangt sie nicht dafür. Banknoten nimmt sie an, Kleingeld weist sie zurück. Du weißt, ich bin kein naiver Junge, doch muß ich gestehen, sie macht auch auf mich den Eindruck, als wäre sie eine Fürstin, die aus purer Sucht nach Abenteuern die Spelunken besucht. Haltung, Toilette sind die einer Fürstin. Das Wunderbarste vergaß ich zu erwähnen: Jessi ist unnahbar!“

„Selbst für dich?“ fragte Jurisics mit leiser Malice.

„Für Jedermann. Und die gesammte junge Herrenwelt stellt ihr unausgesetzt nach —“

„Morgen wollen wir hierüber weiter sprechen“, sagte Jurisics, den der Wortschwall seines Freundes zu langweilen begann.

Szentgróthy nahm seinen Weg zur „Lachtaube“, Jurisics aber bog, um das Boulevard zu vermeiden, in eine enge Seitengasse ein. Dieselbe ist tagsüber ausgestorben, nachts glänzend beleuchtet und von lärmendem Frohsinn erfüllt. Kaffeehäuser, Tanzsäle an allen Ecken und Enden. Zu den fortwährend aufgerissenen und wieder zuge schlagenen Glashüren dringt Cymbalspiel und übermütiges Gejauchze heraus.

Eben als Jurisics die rothe Lampe einer solchen rauch- und lärmgefüllten Kneipe passirt hatte, vernahm er hinter seinem Rücken das Geklirr einer Glastafel und einen wuthvollen Schrei, worauf ein menschlicher Körper auf das Pflaster des Trottoirs fiel.

„Den Burschen hat man tüchtig vor die Thür gelegt.“ — konstatierte Jurisics, ohne sich auch nur umzusehen; er besaß für derlei Szenen zu abgehärtete Nerven.

Dann vernahm er leichte Laussschritte und ein leises Kleiderrauschen, worauf alsbald Jemand, ohne jede Einleitung einer so vertraulichen Annäherung, seinen Arm ergriff und sich dareinhängte. Eine nach Veilchen duftende, vom Laufen keuchende, schlank weibliche Gestalt schritt eine Weile in taktmäßigem Tempo stumm neben ihm dahin.

Jurisics wollte sie im ersten Augenblick instinktiv von sich abschütteln, es fiel ihm jedoch plötzlich Jessi ein und, ohne zu wissen warum, nickte er ihr bejahend zu. Es mußte Jessi sein, von der Szentgróthy so viel gesprochen.

„Das triffst mich ja wie ein Märchen,“ dachte er bei sich.

Die Zähne des Mädchens blinkten hell wie Elfenbein, als es da fröhlich lächelte. Trotz der empfindlichen Kälte ging sie barhaupt. Um ihren Hals schmiegte sich ein weißer feiner Pelzkragen, in der behandschuhten Rechten trug sie einen kleinen langhantigen Korb.

Eine kurze Weile später bekam Jurisics, der in den kleinen Geheimnissen des großstädtischen Nachtlebens genügend Bescheid wußte, eine Ahnung davon, welchem Zufalle er die Bekanntschaft des Mädchens zu verdanken hatte. Ein Polizeibeamter folgte ihnen auf dem Fuße. Als sich der junge Mann endlich ungeduldig und energisch erhobenen Hauptes gegen den Verfolger umwandte, bog dieser nach kurzem Zaudern in eine Seitengasse ein und ließ das Paar unbehelligt.

„Hat er Sie verfolgt?“ fragte Jurisics das Mädchen.

„O, dieser Csámpor ist mir schon seit Wochen auf der Ferse. Ich kann nirgends mehr hingehen, ohne daß er mir sein abscheuliches Gesicht aufdrängt. Seit er eingesehen hat, daß er mit guten Worten nichts ausgerichtet, sucht er mich durch seine Amtsgewalt einzuschüchtern.“

„Warum freichen Sie auch um diese Zeit allein umher?“ fragte Jurisics.

„Ich hatte ja wie gewöhnlich Fritzi bei mir. Kaum hatten wir uns aber im Kaffeehause niedergelassen, als sich plötzlich einige Kellner auf Fritzi stürzten, ihm die Taschen durchsuchten, daraus ein Duzend schlechte Löffel nahmen, die er, während er der Kassierin hofirte, aus der Kredenz entlehnt hatte und ihn dann zur Thür hinauswarfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nothwendigkeit des Friedens. Die Nothwendigkeit setzt sich aber stets und immer durch, trotz aller Aktionen, Parteien, bleibenden oder nur momentanen Gruppierungen der Personen. Man kann es nicht oft genug wiederholen: Werden nicht die Parteien Frieden machen und aus eigener Initiative die Gesundung herbeiführen, so wird es das Land über ihre Köpfe hinweg thun. Wir müssen hinaus aus dem Sumpf, wenn möglich, mit den jetzigen Parteien, wenn aber nicht anders möglich, auch ohne, ja gegen dieselben.

E. M.

Oest.-Ung. Monarchie.

○ Eine russische Offiziersdeputation bei Seiner Majestät. Gestern Nachmittags traf in Wien, unter Führung des Generalmajors Dolgorukoff und des Obersten Petroff eine Offiziersdeputation des russischen Alexholm-Regiments ein, um Seine Majestät zum fünfzigjährigen Inhabersjubiläum dieses Regiments zu beglückwünschen. Dieselbe brachte eine goldene Medaille und ein zweites Geschenk mit. Auch diese Offiziere erhielten als Gäste Seiner Majestät in der Hofburg Wohnung.

○ Die Kundgebung des Magnatenhauses. Bezüglich der heute Freitag stattfindenden Sitzung des Magnatenhauses wird gesprochen, daß es vielleicht gar nicht zur Abstimmung über den Adressenwurf des Grafen Emerich Széchenyi kommen wird. Derselbe dürfte seinen Entwurf wahrscheinlich zurückziehen. Sollte gleichwohl eine Abstimmung über die Adresse stattfinden, so wird dieselbe wahrscheinlich mit großer Majorität abgelehnt werden.

○ Vom Magnatenhause. Im Amtsblatte wird bekanntgegeben, daß der Name des erblichen Magnatenhausmitgliedes Grafen Ladislaus Hunyady und derjenige des reformirten Bischofs Dominik Szász, in Folge Ablebens, aus dem Verzeichnisse der derzeitigen Mitglieder des Magnatenhauses gestrichen wurde.

○ Die Friedenspunktationen, wie sie gestern veröffentlicht wurden, sind nicht ganz authentisch. Man schreibt uns hierüber heute aus Budapest: Im Klub der liberalen Partei herrschte wieder reges Leben. Die anwesenden Minister und hervorragenden Abgeordneten wurden mit Fragen bestürmt. Bezüglich der Vorschläge der Regierung verlautet, daß die Meldung eines oppositionellen Blattes, wonach die Regierung die Vereinerlichung der Gemeinlichkeit des Zollgebietes verlangt, dementirt werden wird. Was die Abänderung der Geschäftsordnung anbelangt, so heißt es, daß der Präsident mit größerer Machtbefugniß ausgestattet werden soll. Es soll ihm gestattet werden, wenn es nothwendig ist, die bewaffnete Macht in Anwendung zu bringen. Die Klature soll sich nicht unter den Vorschlägen der Regierung befinden.

○ Gegen die Friedensaktion. Wie man uns unterm 19. d. aus Budapest schreibt, haben die Vertrauensmänner der oppositionellen Parteien die Beratungen fortgesetzt und, wie verlautet die Erwiderung an die Regierung beschlossen, wobei sie deren Forderungen für sie unannehmbar erklärt haben. Die einzelnen Punktationen sollen erst in drei bis vier Tagen veröffentlicht werden. In einer oppositionellen Korrespondenz wird heute gegenüber der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten im Magnatenhause klargestellt, daß die Opposition keinerlei Schritte unternommen habe, um eine Annäherung zu erzielen, sondern daß im Gegentheil die Regierung durch den Grafen Julius Andrássy und den Grafen Csáky an die Opposition herantreten sei und dieselbe aufgefordert habe, diejenigen Bedingungen zu stellen, unter welchen eine ruhige parlamentarische Verhandlung ermöglicht werden könne.

○ Die akademische Lesehalle in Budapest. Die Leiter der akademischen Lesehalle wurden gestern Donnerstag zum Rektorate berufen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß das Disziplinargericht dahin entschieden habe, diesmal es bei einer einfachen Rüge bewenden zu lassen, daß aber im Wiederholungsfalle unmissichtlich mit der Relegirung vorgegangen werden wird.

Ausland.

— Von fremden Höfen. Ihre königlichen Hoheiten Kronprinz Ferdinand und Kronprinzessin Marie von Rumänien sind gestern Abends mittelst Hof-Separatzuges aus Bukarest in Wien eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalte setzten die Fürstlichkeiten ihre Reise nach Sigmaringen fort.

— Der Geburtstag des Deutschen Kaisers. Am 27. d. feiert Kaiser Wilhelm II. seinen vierzigsten Geburtstag. Wie uns aus Wien mitgeteilt wird, wird anlässlich desselben bei Sr. Majestät in der Wiener Hofburg ein Diner stattfinden. Nur wird bei dem Diner mit Rücksicht auf die noch bestehende Trauer für die Königin von der sonst üblichen Abhaltung einer Tafelmusik Abstand genommen werden.

— Neue russische Kriegsschiffe. Das Marineministerium beschloß den Bau eines Kreuzers ersten Ranges mit 6250 und den Bau zweier Torpedoboote mit je 350 Tonnen. Die Kosten für den Kreuzer sind auf über vier Millionen festgesetzt. Das Schiff muß in einem Jahre fertig sein. Alle in Petersburg in Bau befindlichen Panzerichiffe sollen in diesem Jahre, zweiundzwanzig Torpedoboote im nächsten Jahre fertiggestellt werden.

— Die Asche Columbus'. Aus Madrid wird gemeldet: Das Schiff „Giralda“ mit der Asche Columbus' an Bord, ist in Sevilla angekommen und wechselte mit den Batterien auf dem Lande Salven. Die Behörden hatten sich zum Empfange eingefunden. In der Kathedrale, in welcher der Sarg bis zur Errichtung des Monumentes aufbewahrt wird, fand ein Trauergottesdienst statt, welchem eine zahlreiche Menschenmenge bewohnte.

Eine liberale Vertrauens-Manifestation.

Der Ausschuß der liberalen Partei der kön. Freistadt Oedenburg hielt gestern Abends im Glaspavillon des Hotels „Pannonia“ eine Sitzung. In derselben entwickelte sich — laut Programm — über die politische Lage eine freie, ungezwungene Diskussion, an welcher der größte Theil der Mitglieder theilnahm. Das Resultat derselben war der Beschluß, daß an den Präsidenten der liberalen Landespartei in Budapest Baron Friedrich Podmaniczky und an den Abgeordneten der kön. Freistadt Oedenburg Theophil v. Fabinyi Depeschen gerichtet werden, um der Anhänglichkeit der Oedenburger liberalen Partei an die Parteiprinzipien und dem Vertrauen zur Leitung der reichstägigen liberalen Partei, ferner der Anhänglichkeit und dem Vertrauen zu Sr. Excellenz Fabinyi Ausdruck zu verleihen. Sodann erfolgte die Wahl zweier Schriftführer und die Ergänzungswahl des Exekutivkomite's.

Die Sitzung wurde vom Parteipräsidenten Dr. Josef v. Kania eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und besprach sodann in einer gehaltvollen Rede die gegenwärtige parlamentarische Situation, indem er einerseits die illoyale Haltung der Opposition auf das schärfste verurtheilte, andererseits die Verdienste der liberalen Regierung, speziell des Kabinetts Bánsfy wirksam illustrierte. Es ist die Pflicht des Staates — führt Redner aus — sich gegen den Terrorismus der parlamentarischen Minorität zu schützen. Daß die Hausordnung des Parlaments keinen „Nothparagraf“ enthält, ist darauf zurückzuführen, daß unsere Väter nicht an die Möglichkeit der eingetretenen Eventualitäten dachten. Weder Széchenyi, noch Deák oder Franz Koszuth konnten voraussetzen, daß drei verschiedene Parteien aus persönlichem Haß das Land in eine Krise stürzen werden. Ähnliche persönliche Kämpfe wurden gegen Tísa und Szapáry geführt. Apponyi machte eine Rundreise durchs Land, um Tísa zu stürzen. Bei dieser Gelegenheit

berührte er auch Oedenburg. Wir Oedenburger schätzten ihn wohl als excellenten Redner, wußten jedoch, daß er in der Politik bisher kein praktisches Resultat erzielt hat. Daher war sein Empfang in Oedenburg ein ziemlich kühl.

Redner würdigt nun die segensreiche Thätigkeit der liberalen Partei seit dem Eintritt der konstitutionellen Ära. Von allen Regierungen hat aber das Kabinet des Ministerpräsidenten Baron Bánsfy die glänzendsten Erfolge aufzuweisen. Im Jänner 1895 war man der Meinung, es komme nun eine provisorische Regierung. Man täuschte sich aber allgemein. Die Regierung hat im Laufe von 4 Jahren die kühnsten Hoffnungen der Nation erfüllt und die Nation wünscht aufrichtig, daß die Regierung noch lange die Schicksale des Landes lenken möge. Die Regierung hat die kirchenpolitischen Gesetze, welche Wekerle zum Falle brachte, nicht nur zu Stande gebracht, sondern auch ins Leben gerufen und zwar ohne jede größere Erschütterung. Als sich der Nuntius Agliardi in die Kirchenpolitik einmischte, erwirkte Bánsfy seine Rückberufung. Kálnoky aber war gezwungen sich zurückzuziehen. Bánsfy setzte die theilweise Wiederherstellung der ungarischen Hofhaltung, die Ernennung eines ungarischen Hofmarschalls und mehrerer ungarischer Hofwürdenträger durch. Bei der Millenniums-Ausstellung kam die Selbstständigkeit Ungarns vor den energischen Staaten glänzend zum Ausdruck und im selben Jahre wurde auch das „Eiserne Thor“ eröffnet. Durch Eröffnung der ungarischen Offiziers-Bildungsanstalten wurden die sehnlichsten Wünsche der Opposition erfüllt. Mit Begeisterung nahm die Nation den Entschluß des Königs in Betreff der Errichtung der zehn historistischen Denkmäler, welcher jedoch auf die Initiative des Ministerpräsidenten zurückzuführen ist, zur Kenntniß. In Bezug auf die Nationalitäten hatte Bánsfy eine glückliche Hand. Die Ausgleichs-Verhandlungen leitete unsere Regierung mit großem Geschick und Takt. Was hat nun trotz dieser glänzenden Erfolge dieser Regierung, welche alle früheren Regierungen überflügelt hat, die Opposition zu solch' einem erbitterten Kampfe gegen das Kabinet Bánsfy angestachelt? Der Mißerfolg der letzten Wahlen, welcher jedoch mehr auf die Ohnmacht der Oppositionsparteien als auf eine energichere Aktion der liberalen Partei zurückzuführen ist, denn die Wähler sind zur Einsicht gelangt, daß die Opposition bloß Versprechungen gemacht, aber nichts gethan, sondern bloß gegen die Schöpfung guter Gesetze obstruirt hat.

Unter diesen schwierigen Verhältnissen ist es Pflicht der Oedenburger liberalen Partei, welche seit 1861 die Fahne des Liberalismus schwingt, ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit und ihrem Vertrauen zur Regierung und ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß unser Vaterland bloß unter der Herrschaft der liberalen Partei groß und kräftig werden kann und daß wir es ausschließlich dieser Partei verdanken, daß auch das Ausland unsere Staatlichkeit anerkannt hat und daß Ungarn heute ein entscheidender und mächtiger Faktor im Konzert der europäischen Großmächte ist.

Redner schließt mit dem heißen Wunsche, daß die im Zuge befindlichen Friedensverhandlungen einen glücklichen Abschluß nehmen möchten und daß die liberale Partei ihre Autorität und leitende Rolle auch künftig ungeschwächt und volllauf behaupten möge. (Stürmischer Beifall).

Josef Melky schließt sich den Enunziationen des Präsidenten an, beantragt jedoch, daß in Anbetracht der Unsicherheit der Lage der Antrag von der Tagesordnung abgesetzt werde.

Prof. Dr. Hoffmann beantragte, der Anhänglichkeit zur liberalen Partei protokollarisch Ausdruck zu verleihen.

Dr. Martin v. Szilvásy stellte den Antrag, daß an das Präsidium der liberalen Landespartei in Budapest eine Vertrauens-Adresse gerichtet werde.

Handelskammersekretär Kirchnopf warnt vor einem unbedingtem Vertrauensvotum, da derzeit 12 Personen das Geheimniß der politischen Lage besitzen. Der Ausschuß möge dieser bloß seiner Anhänglichkeit zu den

liberalen Prinzipien Ausdruck verleihen und die Hoffnung ausdrücken, daß die Lösung der schwebenden Fragen in liberalem Sinne erfolgen werde.

Dr. Winkler tritt für ein entschiedenes Votum ein. Der Parteiausschuß müsse der Budapester Parteileitung gegenüber seiner Zustimmung Ausdruck verleihen: Brüder mit Euch! Redner befürwortet den Antrag Dr. Szilvásy's.

Es sprachen noch Direktor Lähne, Prof. Hoffmann, Dr. Szilvásy u. A. Direktor Pöböck trat schließlich mit großer Wärme für ein Vertrauensvotum zu Gunsten der reichstägigen liberalen Partei ein und formulirte sodann die Resolution, welche auch einstimmig angenommen wurde. (Ehrenrufe.)

Der Vorsitzende Josef v. Kania beantragte nun ein Vertrauens- und Dankesvotum für den Abgeordneten der Stadt Oedenburg, Seiner Excellenz Theophil v. Fabinyi, der eine vornehme Stütze des liberalen Systems ist und sich speziell um Oedenburg große Verdienste erworben hat. (Ehrenrufe.)

Im Sinne dieser Begeisterung entfesselnden Anträge wurden heute folgende Depeschen abgeendet:

An Se. Excellenz Baron Friedrich Podmanitzky Präsident der liberalen Partei. Budapest.

Die Oedenburger liberale Partei hat in unverbrüchlicher Anhänglichkeit an die Prinzipien an welchen die liberale Landespartei festhält, in der gestrigen Sitzung des großen Ausschusses den einstimmigen Beschluß gefaßt, Euer Excellenz von der unter den heutigen kritischen politischen Verhältnissen der Partei bewahrten unverbrüchlichen Anhänglichkeit und dem für die Parteileitung empfundenen vollen Vertrauen zu verständigen. Im Auftrage des großen Ausschusses der Oedenburger liberalen Partei: Dr. Josef v. Kania, Dr. Paul Berényi, Parteipräses Schriftführer.

An Se. Excellenz Herrn Theophil v. Fabinyi Reichstags-Abgeordneter der Stadt Oedenburg Budapest.

Indem die gestern Abends abgehaltene Sitzung des ständigen Ausschusses der Oedenburger liberalen Partei ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit zu den politischen Prinzipien der liberalen Partei und zur Leitung der liberalen Landespartei manifestirte, brachte dieselbe mit einstimmiger Begeisterung das für Euer Excellenz empfundene volle Vertrauen und die treue Anhänglichkeit für Euer Excellenz wiederholt zum Ausdruck. Im Auftrage des großen ständigen Ausschusses:

Dr. Josef v. Kania, Dr. Paul Berényi, Parteipräsident, Schriftführer.

Das Ergebnis der gestrigen Wahl ist folgendes:

Zu Schriftführern wurden gewählt: Handelskammersekretär Friedrich Kirchknopf und Stationschef Eugen Willingstorffer.

In das Exekutivkomité wurden gewählt: Dr. Alexander Proschwimmer, Dr. Adolf Winkler, Dr. Alfred Lägler, Dr. Paul Berényi, August Friedrich, Friedrich Kund, Andreas Hajnal, Friedrich Kirchknopf, Ludwig Lenk, Wilhelm Lähne, Friedrich Kösch, Alfred Schladerer, Paul Rhein, Georg Drusiner, Julius Fuhrmann, Michael Gerhardt, Johann Fuchs, Karl Nitsch, Josef Melty, Ludwig Stark, Ludwig Unger, Ludwig Klaus, Michael Göschl, Leopold Graf, Gottlieb Bruckner (Mühlgasse), Max Deutsch, Alfred Romwalter (Kassier), Eugen Willingstorffer, Ignaz Steiner.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalendar. Samstag 21. Jänner. Katholiken: Agnes. — Protestanten: Agnes. Griechen 9. Jänner: Pöskent. — Israeliten: 10. S.

Faschingskalendar:

- 21. Jänner: Soirée des „Frauen Wohlthätigkeits-Bereines“ in den Gesamtsalons des Kasinos.
24. Jänner: Ball der Kellner und Marquiere (Kasino).
28. Jänner: Soirée des „Irodalmi kör“ (Kasino).
29. Jänner: Ball der Fleischnhauer- und Selbhergehülsen im Gasthose zum „Palatin.“
1. Feber: Kasino-Gitball (Kasino).
1. Feber: Turnerkränzchen im Hotel „Pannonia“

- 2. Feber: Konzert und Tanzkränzchen des „Musikvereines des Oedenburger Lyzeums“ (Kasino).
11. Feber: Gemüthlicher Abend des Oedenburger Zitherbundes, mit Tanz. (Hotel „Pannonia“.)
11. Feber: Konzert und Tanzkränzchen des „Ferdinalkör“ (Kasino).
12. Feber: Maskenball der Tischgesellschaft „Fidelio“ im Hotel „Pannonia“.

Aus der juridischen Sachkommission.

Die juridische Sachkommission hielt gestern unter dem Vorsitze seines Präsidenten Béla v. Reichenhaller eine Sitzung. Die Kommission beschloß die Kurrende der Stadt Debrecen wegen Beschlußfassung eines Vertrauensvotums zu Gunsten der Parlaments-Majorität und der Regierung zu befürworten, lehnte dagegen die Ergänzung des städtischen Organisationsstatuts in dem Sinne, daß der Repräsentant, welcher wegen Verletzung der Würde des städtischen Vertretungskörpers mit einer Geldbuße bestraft wird, bis zum Erlage derselben von den Sitzungen ausgeschlossen bleiben soll, ab. Die Kommission beantragte zu Gunsten Kristof Hamer's eine Pension von 288 fl., zu Gunsten Michael Wolf's eine Pension von 168 fl. und zu Gunsten der Witwe Friedrich Schwarz eine Pension von 100 fl. Die definitive Ernennung des Wegemeisters Roman Heinrich diene zur Kenntniß, desgleichen die Resignation des Professor Dr. Paul Hoffmann auf die Mitgliederstelle im Pensionsausschuß und in der Waisenstuhl-Stontrirungs-Kommission, demgemäß die Neuwahl erfolgen wird.

Anfere Theaterfrage. Die städtische Theater-Kommission hielt heute Vormittag unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Dr. Josef v. Kania eine Sitzung ab. Nach eingehender Verathung wurde beschlossen, das Offert des Wiener-Neustädter Tenoristen Josef Nuß, welcher sich um die deutsche Saison bewirbt, der städtischen Generalversammlung befürwortend vorzulegen. In Bezug auf die ungarische Saison beschloß die Kommission für den Fall, daß das Somogyische Offert in Preßburg durchdringen sollte, den Anschluß unter allen Umständen durchzuführen, wenn das aber nicht gelänge so in erster Reihe das Offert Somogy's, in zweiter Reihe das Offert des Direktors Szalka'y zu berücksichtigen. — Dem Vernehmen nach reflektirt Direktor Schreiber nicht mehr auf das städtische Theater.

Der Kellnerball, der sich seit Jahren ein wohlverdientes Renommé erhalten und von jeder zu den besuchtesten Veranstaltungen der Saison gezählt hat, findet heuer bekanntlich am 24. d., also am nächsten Dienstag im Großen und Kleinen Kasinoaale statt. Schon der Elite-Schauplatz des großartig geplanten Tanzfestes, verleiht demselben ein höheres Prestige und in der That schon jetzt gibt sich in den besten Bürgerkreisen das regste Interesse für den Ball der Kellner und Marquiere kund, die als aufmerksame, unermüdbliche und flotte Tänzer eine ungewöhnlich animirte Ballnacht verbürgen. Wenn man aus den unsichtig getroffenen, glanzvollen Vorbereitungen auf den Erfolg schließen darf, so dürfte derselbe heuer ungewöhnlich großartig ausfallen. Der an der Spitze des Komité's stehende Protektor des Balles, Herr Hutter und die übrigen Komité-Mitglieder, erfreuen sich in der, den Ballfreunden zugeneigten Gesellschaft unserer jungen Welt großer Popularität und sie haben auch bereits massenhafte Zusagen erwirkt, so daß einer der schönsten diesjährigen Bälle gerade ihre Veranstaltung zu werden verspricht. Die Musik besorgt im großen Kasinoaale die exzellente Militärkapelle des 48. Infanterie-Regimentes, während die beliebte Nationalkapelle des Béla Maklai für zündende Csárdás gewonnen wurde.

Für Damen ist eine besondere Ueber-raschung geplant und werden die eleganten Damenpenden eine werthvolle Erinnerung an die genossene Ballnacht bilden.

Wir werden vom Komité, ersucht bekannt zu geben, daß Diejenigen, denen vielleicht aus Versehen noch keine Einladung zum Balle zugekommen sein sollte, eine solche in der Kasino-Restaurations, oder in den Kaffeehäusern der Herren Beck und Löb reklamiren können. Das Entrée beträgt 1 fl. 20 kr. per Person, Familienkarte 2 fl. 50 kr. Gallerie-

karten zu 80 kr. und Logen à 2 fl. 50 kr. sind in den vorgenannten Lokalen erhältlich.

Ein Mörder wegen Reversion verhaftet. Der Wiener-Neustädter Polizei ist ein guter Fang gelungen. Der nach Wolf's zuständige 38jährige Schuhmacher Mathias Knöbl, welcher nach Verübung einer ihm vom Neustädter Kreisgerichte im Jahre 1892 wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit zuerkannten einjährigen schweren Kerkerstrafe auf immer aus Oesterreich ausgewiesen wurde, kehrte am 15. d. M. wieder nach Neustadt zurück. Von der Polizei erkannt, wurde er festgenommen und zum Kommissariate gebracht. Dort stellte es sich nach Durchsicht der Steckbriefe heraus, daß der Schuhmacher Mathias Knöbl seit vorigem Jahre vom Oedenburger Militär-Stationen-Kommando wegen Verbrechen des Mordes kurrentirt wird. Knöbl erscheint dringend verdächtig im vorigen Jahre den Drehorgelspieler Gottfried Brause in Wandorf ermordet zu haben. Nach verbüßter Strafe wird Knöbl der Oedenburger Militärbehörde eingeliefert werden.

Ein gutes Stärkungsmittel, besonders nach durchschwärmter Ballnacht ist der in den Delikatessegeschäften des Herrn Jakob Schwab hier erhältliche „Jubiläums-Liqueur Imperial“, die Flasche zu 1 fl. 30 kr. Derselbe ist ein wirksames magen- und herztärendes Mittel von vorzüglicher Beschaffenheit mit feinem Aroma und einer mit Milde gepaarten Kraft, die sehr anregend auf die Lebensgeister wirkt und selbst den Damen als Dessertgetränk empfohlen werden kann.

Besonderes Glück. Wir erinnern daran, welche große Glückserfolge die Firma A. Török & Co., Budapest bereits früher aufzuweisen hatte und schon wiederum bei der jetzt beendeten Ziehung 3. Klasse fiel der größte Hauptgewinn von 80.000 Kronen auf Nr. 83061, sowie Gewinne von 5000, 2000, 1000, 500 Kronen und viele andere in diese besonders vom Glücke begünstigte Hauptkollekte. Von allen Seiten wird uns versichert, daß das Bankhaus A. Török & Co. die Gewinne an ihre Interessenten sehr prompt auszahlt, ebenso ihre Kunden in jeder Weise reell und gut bedient, daher empfehlen wir das Bankhaus A. Török & Co. Budapest unserem geehrten Lesepublikum auf das beste und bitten wir dieser Firma vollstes Vertrauen zu schenken.

Den p. t. Arranguren von Bällen, Kränzchen und sonstigen Unterhaltungen wird die Grafische Kunstanstalt Alfred Romwalter Oedenburg, Grabenrunde 121, zur Anfertigung feinsten Einladungen, Tanzordnungen, Programme und sonstiger Gelegenheitsdruckorten angelegentlich empfohlen.

Wiehmarkt. Zum heutigen Viehmarkt wurden 898 Stück Hornvieh, 1622 Stück Schweine und 161 Kälber aufgetrieben. Der Meterzentner lebenden Schlachtviehes variierte zwischen 23—36 fl.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Rolf's Seidl's Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postverandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Rolf, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Rolf's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (41—3.)

Gerichtshalle.

Während der Prozession angeschossen. In Rohlfhof geschah es während der vorjährigen Frohnleichnam's-Prozession, daß der Bauernburche Vinzenz Peyrits beim Abfeuern der Salve aus Unvorsichtigkeit den Vinzenz Tassner am rechten Bein schwer verwundete. Der Gerichtshof verurtheilte Peyrits wegen fahrlässiger körperlicher Verletzung zu 2 Monaten Gefängniß. Gegen das Urtheil wurde die Appellation eingereicht.

Am 24. Jänner 1899.

In der Strafsache wider Johann Stumpf aus Pecsényed-Pushta, wegen Vergehens der aus Fahrlässigkeit begangenen schweren Körperverletzung.

Telegramme.

Zur Lage. Magnatenhaus.

Budapest, 20. Jänner. Das Magnatenhaus hielt heute Vormittags um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Baron Béla Bay eine Sitzung ab. Nach der Erledigung des Einlaufes ergriff Graf Emerich Széchenyi das Wort, um seinen Adressantrag zu begründen. Er sagte unter anderem, das Magnatenhaus habe die Pflicht, in dieser schwierigen Lage eine Entwirrung herbeizuführen. Die Herstellung der Verfassung sei ein vitales Interesse des ungarischen Staates, darum habe Redner mit Freunden die Aktion, den Frieden herzustellen, aufgenommen.

Redner beantragt, die Debatte über seinen Antrag zu eröffnen. Ministerpräsident Baron Bányffy ersucht das Haus, den Antrag auf Eröffnung der Debatte abzulehnen und motiviert dies mit der Erklärung, die er in der vorgestrigen Sitzung abgegeben hat. Es sei inopportun, zur Zeit, da die Entwirrung erwartet wird, die Lage noch mehr zu verwirren.

Der Adressantrag des Grafen Emerich Széchenyi wird hierauf mit 99 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

Budapest, 20. Jänner. Bezüglich der Kompromißverhandlungen wird von der Regierung naheheubend Kreise gemeldet: Die Regierung akzeptiert ganz uneingeschränkt das bisher im Gesetze unabweisbar gewährleistete Selbstbestimmungsrecht des ungarischen Staates als Basis der weiteren Regelung der Ausgleichsfragen, die dann vorläufig bis 1903 erfolgen soll.

Abgeordnetenhaus.

Budapest, 20. Jänner. Alterspräsident Josef Madarász eröffnet nach 10 Uhr die Sitzung. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde authentifiziert. Nach Erledigung der Einläufe wurden dringende Interpellationen von den Abgeordneten Franz Blaskovics und

Franz Sima angemeldet. Sodann wurden die auf der Tagesordnung stehenden namentlichen Abstimmungen vorgenommen.

Budapest, 20. Jänner. Die oppositionellen Vertrauensmänner sind um 10 Uhr in einem Kommissionssaale des Abgeordnetenhauses zu einer Konferenz zusammengetreten, um, wie verlautet, die Antwort der Opposition auf die Vorschläge der Regierung zu formulieren.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Szalkay Lajos

Páratlan bérlet.

19. szám.

Szombaton, január 21-én.

Az újfundlandi.

Kitűnő bohózat 3 felvonásban.

Aus der meteorologischen Beobachtungsstation im Kurbad Wolf.

Datum	Thermometer nach Celsius			Barometer	Niederschlag	Windstärke	Windrichtung	Lyon	
	Morgens 7 Uhr	Mittags 2 Uhr	Abends 9 Uhr						
19	+	+	-	6	77.5	13.3	0	0	12

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 20. Jänner.

Weizen 9.70 bis 10.10, Korn 8.10 bis 8.20, Gerste 6.60 bis 7.—, Hafer 6.20 bis 6.30, Mais 5.40 bis 5.70, Ven 2.20 bis 2.80, Stroh 1.40 bis 1.50.

Telegrafischer Kursbericht.

Wien, 20. Jänner.

Gemeinsame Rente .. 101.50	Ung. Credit .. 391.50
U. Gold-Kronenrente 119.80	Länderbank .. 238.50
4% u. Kronen-Rente 98.—	Unionbank .. 295.—
U. Grundrentlasten .. 96.50	Stabsbahn .. 360.37
Anglobank .. 154.25	Lombarden .. 63.62
Bankverein .. 267.75	Napoleonend. .. 9.55
Österr. Credit .. 359.87	Markt .. 58.97

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Concurs-Ausschreibung.

Für das Jahr 1899 benötigen wir für unsere Oedenburger Glanzkohlenbergwerke in Bihing zur successiven Lieferung:

7000 kg.	Weizenmehl
10000 "	Roggenmehl
3000 "	Roggenbrot
1000 "	Mele (Weizenkleie)
8000 "	Mais (Kukuruz)
1000 "	Selchfleisch
400 "	Paprika-Speck
700 "	Dürre Würste
4000 "	Schmalz
4000 "	Zucker-B rot
300 "	Weis
400 "	Pflanzen
1000 "	Soda
150 "	Mohn
400 "	Bohnen (weiße)
500 "	Kaffee gebrannt
150 "	Teigentaffee
250 "	Frankkaffee in Schachteln 0,25
300 Pack	Saffran
300 "	Paprika
300 "	Gewürz
30 kg	Wichse
24 Bund	à 200
600 Stück	Handseife (Glycerin)
200 "	Reibbirsten
60 kg	Speisevel
200 Stück	Kohrbesen
200 kg.	Kollgerste
600 Liter	Eggig.

Sämtliche Waaren müssen I. Qualität sein und wird die Lieferung dem Mindestfordernden übertragen. Die Offerten sind franko Magazin des genannten Werkes bis 10. Februar 1899 an die Semmeringer-Steinkohlenbergwerke in Grünbad am Schneeberg U.-Oesterr. zu richten.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche 90 kr.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20, Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots Oedenburg: Viktor Lehmann und Ludwig Molnár, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker.

Guter Roth-Wein per Liter à 30 fr.

und

Weiß-Wein per Liter à 36 fr. wird aus-

geschänkt bei

Tobias Frank, Neustiftgasse 42.

Flechtenfranke

trodene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige Hautjucken heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Sebra's Flechten-tod.“ Gebrauch äußerlich, unschädlich. Preis 6 fl. ö. W., zoll- und postfrei (auch Postmarken); Nachnahme 50 fr. mehr. H.V.56. Bezug St. Marien-Procure, Dausig (Deutschland).

Buche

größere Partie guter, gesunder Äpfel und Birnen für gut eingeführtes Obstmagazin in Commission oder fix zu kaufen. Prima Referenzen. Anträge sub. „A. M. G.“ durch die Annoncen-Expedition W. Dufes Nachf. Wien I/1. D. 51.

3000 fl. und mehr kann

unserer Agentur (ohne Sachkenntnis) jährlich verdienen. Offerten unter A. G. 12 befördert Rudolf Wosse, Wien. M. 73.

Seuriger

Weiß-

Wein

(Zapfner u. Weira gemischt) wird per Liter à 36 kr.

ausgeschänkt bei Samuel Lichtl, Windmühlgasse 15.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestückung (Manie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: 807

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Gulden Leise es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.